

HOURLY OF POWER VOM 28.02.2010

Pläne: Wir erstellen sie und Gott verbessert sie! (Sheila Schuller Coleman)

Begrüßung (Sheila Schuller Coleman - SSC):

Heute möchte Gott Sie wissen lassen, dass Ihr Leben in guten Händen ist, wenn es in Seinen Händen ist und wenn Sie zulassen, dass Er die Pläne für Ihr Leben heute begradigt. Wenden Sie sich einander zu und begrüßen Sie einander mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Herr, wir stehen heute vor dir und brauchen die Gewissheit von dir, dass du einen wunderbaren Plan für unser Leben hast, einen Plan, in dem Gutes und nichts Schlechtes steht, damit wir eine Zukunft und Hoffnung haben. Erinnerere uns, befestige diese Verheißung heute in uns, Herr. Amen.

Bibellesung: Psalm 147 (RHS):

Wir sind Christen, die meisten von uns. Wir folgen der Tradition der großen Religionen, dem Judentum, Katholizismus und Protestantismus. In den 10 Geboten wurde ein Tag von sieben bestimmt, an dem wir uns an einem Ort versammeln und Gott ‚Dank‘ sagen sollen und unsere Lasten hinter uns lassen können, wenn wir durch die Tür hinaus gehen. Ein Tag, an dem wir Worte aus der Bibel hören. Worte, die vor hunderten oder tausenden von Jahren, bevor wir geboren wurden, geschrieben worden sind. Diese ist die Gemeinde und jetzt ist es Zeit, Worte, die vor 2'000 Jahren geschrieben wurden, zu hören. Aus der Bibel.

Lobt den Herrn! Es ist gut, unserem Gott Loblieder zu singen; es macht Freude, Ihn zu loben. Er heilt den, der innerlich zerbrochen ist, und verbindet seine Wunden. Er hat die Zahl der Sterne festgelegt und jedem einen Namen gegeben. Groß ist unser Herr und gewaltig Seine Macht! Seine Weisheit ist unermesslich. Der Herr richtet die Erniedrigten auf. Singt dem Herrn Danklieder! Spielt für unseren Gott auf der Harfe! Er überzieht den Himmel mit Wolken und lässt es auf der Erde regnen. Er sorgt dafür, dass Gras auf den Weiden wächst, und gibt den Tieren Futter, auch den jungen Raben, wenn sie danach krächzen. Er erfreut sich nicht an der Stärke von Pferden oder der Kraft von Männern. Der Herr freut sich über alle, die Ihm in Ehrfurcht begegnen und ihre Hoffnung auf Seine nie endende Liebe setzen.

Das ist das Wort des Herrn.

Interview Sheila Schuller Coleman (SSC) mit Rosephanye Powell (RP):

SSC: Mein heutiger Gast ist eine wundervolle, schöne, intelligente Dame. Viele von Ihnen hören unsere Chöre. Wenn Sie sie singen hören, überlegen Sie da manchmal, wer wohl diese wunderschönen Musikstücke schreibt, wer sich diese Worte und diese Musik, diese Melodien und Harmonien ausdenkt? Wer schreibt die Stücke? Nun, heute haben wir eine der meistveröffentlichten, afroamerikanischen, weiblichen Chorkomponistinnen zu Gast und ihr Name ist Dr. Rosephanye Powell. Sie lehrt Gesang und ist Professorin für Gesang an der Auburn University. Sie wird heute von ihrem Mann Dr. William C. Powell begleitet. Aber ich habe die Ehre, sie heute als Gast zu haben.

Rosephanye, kommen Sie zu mir. Ist sie nicht wunderschön? Und sie hat das Lied The Word Was God geschrieben. Wenn Sie es noch nicht gehört haben, gehen Sie auf YouTube und hören Sie es sich an. Es wird von Chören überall auf der Welt gesungen.

Wie sind Sie dazu gekommen? Haben Sie sich das aufgeschrieben, als Sie ein kleines Mädchen waren? Ich will, wenn ich groß bin, Chorkomponistin werden?

RP: Nein. Ich habe tatsächlich nie daran gedacht, Komponistin zu werden. Normalerweise muss man, um Komponist zu werden, sehr gut in Musiktheorie sein und das war ich wirklich nicht. Aber es war ein Segen, dass Gott mich gerufen hat, das zu tun. Und Er hat dazu meinen wunderbaren Ehemann, Dr. William C. Powell, gebraucht, der Chordirigent ist. Bei verschiedenen Gelegenheiten brauchte er Kompositionen, konnte es sich aber nicht leisten, Tantiemen zu bezahlen, und deshalb fragte er mich, ob ich einige Stücke komponieren würde. Und eines der ersten davon war The Word Was God. Es war, wie bei so vielen von uns: Gott ruft uns, wo Bedarf ist. Und es ist nicht etwas, das wir geplant hätten, sondern etwas, das Er für uns geplant hat.

SSC: Ja. So haben nicht Sie das in Ihren Plan geschrieben, sondern Gott hat Ihren Lebensplan Wirklichkeit werden lassen.

RP: Genau.

SSC: Und Sie hätten fast den Plan für Ihr Leben eingeschränkt durch Ihre Annahme, Ihre Fähigkeiten wären begrenzt, weil Sie meinten, Sie wären nicht gut genug in der Theorie. Aber Gott hat Sie nach seinen Fähigkeiten berufen und Er sagte zu Ihnen: „Nein, Rosephanye, ich kann das durch dich tun.“

RP: Ja.

SSC: Was hat Sie zum Lied The Word Was God inspiriert?

RP: Nun, das ist wirklich eines der Lieder, von dem ich glaube, dass es von Gott inspiriert ist. Ich war dabei, Bibel zu lesen und nachzudenken, und an diesem einen Tag sagte ich nur diesen einen Satz immer und immer wieder: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Und wie ich weiter darüber nachdachte, kam plötzlich eine Melodie dazu. Und als die Melodie kam, konnte ich kaum schnell genug schreiben, um all die Noten und Worte zusammen zu kriegen. Ich habe das Gefühl, dass Gott einfach so mit mir umging, wie mit den Jüngern und Mose, die die Bibelworte geschrieben haben. Er zog mich und ich folgte einfach nur Seiner Führung.

Und ich kann das normalerweise beurteilen. Wenn ich alleine schreibe, verkauft es sich nicht besonders gut.

SSC: Es ist anstrengender.

RP: Er schenkt mir Gelingen.

SSC: Sie ziehen also die meiste Inspiration aus Gottes Wort?

RP: Definitiv. Ich schreibe Lieder über afroamerikanische Komponisten, aber ich glaube, dass das so tief verwurzelt ist mit dem, was mich ausmacht, dass diese Lieder mir leicht von der Hand gehen. Aber die Lieder über Gottes Wort, wenn sie ohne große Mühe kommen, sind ganz sicher von Ihm inspiriert.

SSC: Mir gefällt es, dass Sie auch Workshops über afroamerikanische Spirituals geben und ihren Platz in der Kultur der Sklaven. Und Sie versuchen auch in der heutigen Zeit, ein Bewusstsein dafür aufrecht zu erhalten. Erzählen Sie ein bisschen davon. Welchen Platz hatten die afroamerikanischen Spirituals in der Kultur der Sklaven? Wie wichtig waren sie für sie?

RP: Nur die Spirituals werden, wie Sie vielleicht wissen, von vielen Anthropologen als das erste echte amerikanische Volksliedgut betrachtet. Als ich diese Lieder, zuerst als Kind und dann später wieder am College, gesungen habe, wuchs in mir das Verständnis, dass das nicht nur Lieder waren, die ich zu singen hatte, um die Chorprüfung zu bestehen. Mir wurde bewusst, dass diese Lieder auf ihre Weise dazu beigetragen haben, dass die afroamerikanische Gemeinschaft geboren wurde. Durch sie konnte diese Gemeinschaft Dinge zum Ausdruck

bringen, die verboten waren zu sagen. So ist der afroamerikanische Spiritual tatsächlich das Kernstück und die Wurzel der afroamerikanischen Kultur.

SSC: Ja. Und es hatte auch noch einige anthropologische und soziologische Bedeutungen und Hintergründe, nicht wahr? Im Untergrund beinhalteten einige Lieder geheime Botschaften für die Untergrundbewegung. So auch das Lied, das Sie später singen Swing Low, Sweet Chariot. Erzählen Sie ein wenig darüber.

RP: Genau. Die meisten Menschen in Europa halten die afroamerikanischen Spirituals für Lieder, die in der Kirche gesungen wurden. Aber weil es aus einem afrikanischen Hintergrund kommt, der sagt, dass das ganze Leben geistlich ist, hat es beides, eine soziologische Bedeutung, die da zum Tragen kommt, was wir die säkulare Welt nennen, und eine in der Gemeinde. Somit hat jedes Lied eine verborgene Bedeutung. Sie wurden im Gottesdienst gesungen, aber auch draußen auf den Feldern, wo gearbeitet wurde, oder bei der Arbeit zu Hause, wo sie noch mal eine andere Bedeutung hatten. Bei dem Lied Swing Low, Sweet Chariot, das ich singen werde, denken die meisten daran, dass Gott kommt und einen heimholt, ich bin bereit zu gehen. Aber auf der anderen Seite sangen die Sklaven das auch, um zu sagen: Harriet Tubman oder jemand anderes aus der Befreiungsbewegung wird kommen und mich befreien, dass ich in den Norden oder nach Kanada kann. Beides spielt gleichzeitig eine Rolle, wie man sieht.

SSC: Ja. Vorher haben Sie mir gesagt, dass Harriet Tubman manchmal Moses genannt wurde, weil Gott sie gebrauchte, um sein Volk zu befreien.

RP: Ganz sicher. Wo Sie darüber reden, dass Gott andere Pläne für uns hat: Ich glaube kaum, dass Harriet Tubman gedacht hätte, dass sie als junge, afroamerikanische Frau aufstehen würde und über 600 Sklaven befreien und selbst in die Freiheit entkommen würde. Aber so ist Gott. Wenn wir zulassen, dass Er uns aus unserer Schublade holt, tut Er mehr, als wir je erbeten haben oder uns vorstellen können.

SSC: Das stimmt. Und deshalb heißt Ihr Projekt Motherless Child, Ihre CD, und das ist Ihnen wichtig, weil ...

RP: Es bedeutet mir viel, weil zurzeit der Spiritual in der akademischen Welt und im Konzertbereich überlebt. Aber wir wissen auch, dass das nur eine Subkultur ist, die etwa ein Prozent unserer Kultur ausmacht. Was ich versuche, ist, ein Beitrag zur Wiederbelebung des Spirituals im Amerika der heutigen Zeit zu leisten. Ich habe deshalb diese Spirituals auf moderne Weise arrangiert mit Harmonien und Synthesizern, solchen Dingen. Und ich hoffe, dass dadurch viele, die uns heute zuhören und im Gottesdienst sind, dazu kommen, den Spiritual auf neue Weise zu erleben.

SSC: Ja, mir haben Ihre Arrangements gefallen und sie haben einen wunderbaren, modernen Klang. Ich glaube, Sie werden Ihre Zuhörerschaft erweitern und den afroamerikanischen Spiritual wiederbeleben und am Leben halten. Das begeistert mich, Rosephanye. Ich würde gerne für Sie beten, wenn ich darf.

RP: Danke.

SSC: Herr Jesus, Danke, dass du deine Tochter so großartig begabt hast. Danke, dass du ihr Türen aufgemacht hast, um ihre Begabung zu deiner Ehre einzusetzen. Ich bitte dich, oh Herr, dass du sie beschützt, dass du sie weiter gebrauchst, dass du weiter ihre Projekte segnest, die du ihr aufs Herz gelegt hast und wo sie dir gehorsam ist. Segne Motherless Child. Segne ihre Bemühungen, dass die Menschen sehen, dass du da warst, sogar bei den Sklaven. Du bist bei uns, wenn wir uns bedrückt fühlen, ob durch die Finanzen oder in Beziehungen. Wo auch immer wir uns bedrängt fühlen, oh Herr, sei du da. Swing Low Sweet Chariot. Dass wir deinen Geist spüren dürfen. Danke, Herr. Singen Sie für uns, ja, Rosephanye?

RP: Ja.

SSC: Und sie wird begleitet von ihrem Ehemann, Dr. William Powell.

Predigt "Pläne: Wir erstellen sie und Gott verbessert sie!" (Sheila Schuller Coleman):

Hier findet jeden Sonntag ein Programm für Kinder statt, das ich vor etwa drei Jahren geschrieben habe. Es heißt Kids Power Plant. Der Grund, warum ich es schrieb, war so ähnlich wie bei Rosephanye, deren Mann Chormusik brauchte und keine Tantiemen bezahlen wollte. Ich wollte einen Lehrplan für die Kinderstunde haben, aber dafür keine Gebühren bezahlen müssen. Also habe ich das für unsere Kinder hier geschrieben und wir benutzen es seither. Den Kindern macht es Spaß. Vor einigen Wochen wurde der 9-jährige David von seiner Mutter von der Kinderstunde abgeholt und sie fragte ihn: „David, was hast du denn heute in der Kinderstunde gelernt?“ Das kennen wir alle, die meisten Eltern fragen das, nicht wahr? Wir sagen: „Was hast du heute in der Kinderstunde gelernt?“ Und David sagte: „Naja, Mom, wir haben heute gelernt, dass Gott Moses auf eine Rettungsmission hinter die feindlichen Linien geschickt hat. Er hat tausende und abertausende Menschen rausgeholt. Dann kamen sie ans Rote Meer. Dort ließ er seine Ingenieure eine Hängebrücke über das Rote Meer entwerfen und auch bauen. Als das ganze Volk auf der anderen Seite angekommen war, benutzte er seine Walkie-Talkies und funkte Kampfpiloten her, die Bumm- Bumm-Bumm-Bumm die Brücke zerstörten – und so waren die Leute in Sicherheit.“ „Na, David,“ sagte die Mutter, „mir fällt schwer zu glauben, dass das die Geschichte ist, die eure Lehrerin euch erzählt hat.“ „Wenn du findest, dass das schwer zu glauben ist, hättest du die Geschichte hören sollen, die sie wirklich erzählt hat.“

Ja, diese Bibelgeschichten sind schwer zu glauben, nicht wahr? Weil Gottes Macht unglaublich ist.

Nun, heute wollen wir uns die Geschichte von Mose noch einmal etwas anschauen. Natürlich kennen wir sie alle vorwärts und rückwärts und wahrscheinlich können Sie mir helfen, sie zu erzählen. Aber heute möchte ich, dass Sie sie durch eine andere Brille lesen, nämlich die Brille der Pläne. Pläne schreiben und damit rechnen, dass Gott sie auf die Füße stellt, dass Er sie aufrichtet und richtig macht und unsere Pläne, die auf dem Kopf stehen, richtig herum aufstellt.

Moses kam als männliches, hebräisches Baby zur Welt zu einer Zeit, als alle hebräischen, männlichen Babys ermordet wurden. Nach dem Plan des Pharaos, den er für Mose geschrieben hatte, hätte Mose nicht leben sollen. Aber Moses Mutter versteckte ihn im Schilf, wo er von der Tochter des Pharaos gefunden wurde. Gott wendete den Plan des Pharaos zu Moses Gunsten und drehte ihn genau so, dass Mose zum Prinzen von Ägypten wurde. Er war zuhause und wuchs im Palast des Pharaos auf. Nun dachte Mose, er hätte es gut getroffen und hätte ausgesorgt, aber dann stellte Gott Moses Leben auf den Kopf. Als Mose nämlich sah, wie die Sklaven geschlagen wurden, hielt er es nicht länger aus. Er ging hin und tötete einen der Antreiber. Er musste, um sein Leben zu retten, in die Wüste fliehen. Und so wurde der Lebensplan Mose umgeschrieben und er sagte sich: Jetzt bin ich nur noch ein Hirte, ich bin hier draußen mit meinen Schafen. Und ganz plötzlich erscheint ihm Gott in einem brennenden Busch, der nicht verbrannte.

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber Gott möchte unsere Aufmerksamkeit irgendwie, auf eine Art und Weise. Manchmal möchte ich Ihm sagen: „Weißt du, Gott, du hättest meine Aufmerksamkeit mit einem brennenden Busch, der nicht verbrennt, bekommen, auf jeden Fall mehr als durch diese Prüfungen und Herausforderungen.“ Aber Gott bekommt unsere Aufmerksamkeit und bei Mose

bekam er sie durch einen brennenden Busch, der nicht verbrannte. Natürlich musste Mose sich anschauen, was da los war. Er ging zu dem Busch und Gott spricht ihn an und sagt: „Ich bin, der Ich bin, und ich will, dass du, Moses, hingehst und mein Volk befreist.“ Und Mose antwortet: „Wer, ich? Ich bin der Falsche dafür. Ich kann nicht mal reden, ich stottere.“ Mose war tatsächlich bereit, die Pläne für sein Leben zu beschränken, ihre Verwirklichung wegen seiner Unfähigkeit zu beschränken. Er war nicht bereit, die Pläne für sein Leben groß genug für Gottes Fähigkeiten zu schreiben. Aber Gott sagte: „Ich werde mit dir sein. Du gehst nicht alleine. Ich gehe mit dir.“

So zog Mose los und wir alle wissen, dass er es nicht leicht hatte mit dem Pharao und all den Plagen. Der Pharao hatte ein hartes Herz. Wie oft musste Mose ihm sagen: „Lass mein Volk ziehen? Gott sagt, lass mein Volk ziehen.“ Zehn Plagen und endlich, endlich lässt der Pharao sie gehen. Und sie laufen in die Sackgasse am Roten Meer. Können Sie sich vorstellen, wie das gewesen sein muss, da am Ufer des Roten Meers zu stehen und hinter ihnen donnern Streitwagen mit Soldaten, bewaffnet bis an die Zähne, heran? Das Volk war sehr verängstigt und sie murrten und sagten: „Mose, was hast du getan? Uns ging es besser, als wir Sklaven waren.“ Und Mose sagte: „Habt keine Angst. Habt keine Angst. Bleibt und seht, was Gott heute tun kann.“

Die Leute standen in großer Versuchung, sich selbst und Gott darin zu beschränken, was Er tun kann, auf der Grundlage ihrer Wahrnehmung, was sie sehen, hören und berühren konnten.

Aber Gott übersteigt unsere Wahrnehmung. Wir schauen dann auf Seine Fähigkeiten. Sehen Sie, was Gott tat. Er teilte das Rote Meer, führte sein Volk in die Freiheit. Er befreite sein Volk. Er nahm die Pläne, die sie schrieben, und machte sie zur Wirklichkeit.

Nun weiß ich nicht, ob Sie bis heute schon einmal einen Plan für Ihr Leben geschrieben haben. Ich meine, das neue Jahr hat vor zwei Monaten begonnen und normalerweise macht man sich ja gute Vorsätze für das neue Jahr. Und das ist auch eine gute Zeit, um darüber nachzudenken, welche Pläne man für sein Leben schmiedet.

Ich habe Pläne für mein Leben geschrieben, als ich noch ein kleines Mädchen war. Ich bin als Tochter von Dr. Schuller aufgewachsen und uns wurde beigebracht, große Träume zu haben und Pläne zu machen. Er lehrte uns: Wenn man versäumt zu planen, plant man zu versagen.

Ich war vier, als Mom und Dad hier nach Kalifornien zogen, um eine Gemeinde zu gründen. Es gab kein Gemeindebüro, keine Gebäude. Das Gemeindebüro war tatsächlich das Schlafzimmer in unserem kleinen Zuhause in Garden Grove. Mom hatte alle Hände voll zu tun mit Robert, meinem jüngeren Bruder, der damals gerade ein Baby war. Sie hatten keine Wegwerfwindeln und auch keinen Trockner, also war Mom oft im Garten. Ich habe das Gefühl, ich erinnere mich daran, wie sie ständig dabei war, Windeln auf der Wäscheleine im Garten aufzuhängen. Oder daran, dass sie die Hände in der Spüle hatte und Geschirr spülte. Wenn an der Haustür jemand klopfte, sagte Mom: „Sheila, geh mal an die Tür!“ Ich öffnete dann die Tür und oft stand die Nachbarsfrau da und sagte – manchmal mehrmals in der Woche –, sie weinte und sagte: „Ich muss zum Pastor.“ Also ließ ich sie herein, klopfte an Dads Bürotür, das war die erste Schlafzimmertür, und sagte: „Daddy, hier ist Besuch für dich.“

Ich kann Ihnen sagen, wie es auf ein kleines Mädchen wirkt, wenn es Tag für Tag Menschen die Tür öffnet, die weinend davor stehen und sagen: „Ich brauche Hilfe.“ Es verändert einen und ich wollte dadurch, wenn ich groß bin, Menschen helfen, die leiden. Ich glaube, ich habe eine Berufung bekommen, als ich noch ein

kleines Mädchen war, Pastorin zu werden und zu predigen, aber in unserer Denomination waren Frauen dafür nicht zugelassen. Es wurden keine Frauen ordiniert, bis ich meinen College-Abschluss hatte. Damit war das natürlich unerreichbar. Es wurde nicht erlaubt. Aber ich wollte leidenden Menschen helfen. Ich kanalisierte mein Anliegen in einen anderen Traum und las ein Buch mit dem Titel Zehn Finger für Gott. Es war die Geschichte von Dr. Ida Scudder, die Chirurgin und Missionsärztin in Indien war. Ihre Geschichte hat mich so inspiriert, dass ich dachte: Das mache ich, wenn ich groß bin.

Aus irgendeinem Grund glaubte ich wirklich, dass Gott will, dass ich Missionsärztin in Afrika werde. Meine Jungs finden das alles ziemlich lächerlich, weil ich es gerne bequem habe. Ich gehe nur zum Campen, wenn ich ein Wohnmobil mit Klimaanlage, Mikrowelle und Geschirrspüler habe. Meine Söhne sagen immer: „Ärztin? Du wolltest Missionsärztin in Afrika werden? Wirklich, Mom?“ Ja, wollte ich und so studierte ich und plante alles sehr, sehr sorgfältig. Ich wählte Latein, ich wählte das ganze College durch die Naturwissenschaften. Ich war sogar Sekretärin unserer Gemeinschaft der Medizinstudienanwärter am Hope College. Ich war sicher, dass das Gottes Ruf für mein Leben wäre. Ich hatte meinen Plan geschrieben, dafür gearbeitet und gelebt. Dann schickte ich meine Bewerbungen an die Medizinischen Fakultäten: 11 Bewerbungen, an 11 Unis.

Und dann kamen die Antwortschreiben. Ich öffnete das erste und das erste Wort war „Leider ...“. Zweiter Brief: „Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, ...“ Und so ging es weiter. Ablehnung um Ablehnung um Ablehnung. Als ich dann die elfte und letzte bekam, dachte ich: Wow, Sheila, du hast versagt. Du bist eine große Versagerin.

Ich fühlte mich nicht schlau genug. Ich hatte das Gefühl, faul gewesen zu sein, obwohl ich hart gearbeitet hatte. Ich hatte das Gefühl, ich hätte den Ruf Gottes für mein Leben völlig missverstanden, obwohl ich gebetet und gebetet und gebetet hatte: „Herr, gebrauche mich, zeige mir deinen Plan für mein Leben.“ Da stand ich mit meinem Abschluss, einen Bachelor in organischer Chemie.

Was sollte ich machen? Seit der 4. Klasse war das alles, was ich je als Beruf ins Auge gefasst hatte. Ich kam nach Hause und machte, was ich immer getan hatte, wenn ich zu Hause war. Ich hatte mich immer in der Jugendarbeit engagiert. Ich arbeitete als Campseelsorgerin mit und ging mit den Kindern an den Strand und machte alle möglichen Freiwilligenaufgaben.

So kam ich nach Hause und ging wieder ins Büro der Jugendarbeit. Dieses Mal wurde ich Mitarbeiterin und seit diesem Tag bin ich hier im Dienst in der Crystal Cathedral, bis auf eine kurze Zeit, in der Gott mich rief, Pädagogin zu werden, und ich als Lehrerin an einer öffentlichen Schule arbeitete. Die Jahre vergingen und ich traf hier die Liebe meines Lebens, bekam meine vier Jungs und war in der Verwaltung einer Privatschule tätig. Meine Jungs waren fast erwachsen, als ich eines Tages eine Broschüre auf dem Schreibtisch fand, in der stand: „Erwerben Sie den Dokortitel in Erziehungswissenschaften an der University of California in Irvine.“

Ich sagte nur: Das ist meine Chance, mein Versagen umzukehren und wieder fest auf den Füßen zu stehen. Ich war davon begeistert und dachte: Das ist toll.

Ich ging hin, sah mir alles an und informierte mich. Ich suchte online danach und fand heraus, dass es vier oder fünf Informationsveranstaltungen hier in der Gegend gab. Ich erzählte meiner Familie davon, ich wollte die Genehmigung von meinem Mann und meinen Jungs, weil ich ihre Unterstützung wollte. Ich brauchte die Gewissheit, dass wir als ganze Familie dahinter stehen.

Und so ging ich zur Informationsveranstaltung. In dem großen Vorlesungssaal saßen hunderte Menschen und ich war nur eine von denen. Am Ende der

Veranstaltung des Infoabends hob jemand die Hand und fragte die Direktorin: „Wie viele werden denn für dieses Programm angenommen?“ Sie schluckte und sagte: „Fünf.“ Fünf? Von ein paar Hundert?

In der Zwischenzeit war auf der Leinwand hinter ihr das Leitbild für dieses Programm zu lesen: „Eine Doktoratsausbildung für Leiter öffentlicher Schulen.“ Ich war Leiterin einer Privatschule. Ich dachte: Na, dann ist das nichts für mich, das ist hoffnungslos. Ich werde es nicht mal versuchen.

Aber als wir am nächsten Morgen auf dem Weg zur Schule waren, fragte mich mein jüngster Sohn Nicholas: „Und, Mom, wie lief es denn beim Infoabend gestern?“ „Oh“, sagte ich, „es war lächerlich, Nick. Ich werde mich nicht bewerben.“ „Du wirst dich nicht bewerben? Warum wirst du dich nicht bewerben?“ Ich sagte: „Um Himmels Willen, Nicholas, da waren hunderte von Leuten und es werden nur fünf genommen.“ Was ich ihm nicht sagen wollte, war, dass ich schon 11 Ablehnungen auf 11 Bewerbungen für ein Medizinstudium bekommen hatte und nicht wusste, ob ich eine 12. überstehen würde. Mein Sohn antwortete mir und sah mich dabei missbilligend an, die Enttäuschung war ihm aufs Gesicht geschrieben: „Du meinst, du willst es nicht mal versuchen?“ Da wusste ich, er hatte mich geschnappt. Es gab keinen Weg zurück, denn ich wollte auf keinem Fall meinem Sohn vormachen, wie man es nicht mal versucht.

Also füllte ich das Anmeldeformular aus und schickte es in der vollen Erwartung ab, nicht genommen zu werden. Ich war überrascht, als eine Email mit der Einladung zu einem Vorstellungsgespräch kam. Ich glaubte immer noch nicht, dass ich genommen werde.

Aber wissen Sie was: Gott hat diese Tür aufgemacht und ich wurde angenommen und hatte die Gelegenheit, meinen Kollegen und Professoren die Macht Gottes und die Liebe Gottes weiter zu geben. Ich war wirklich begeistert davon. Und ich sagte nur: „Okay, Gott, ich habe verstanden. Verstanden. Ich war versucht, meinen Plan unter der Begrenzung meiner Fähigkeiten zu schreiben, statt auf deine Fähigkeiten zu sehen. Und wenn es dein Wille ist, dann öffnest du die Türen.“

Danach erst sah ich die Notwendigkeit, einen Lehrplan für die Sonntagsschule zu schreiben. Und ich bin so begeistert darüber, weil ich das erste Kinderstundenprogramm geschrieben habe, dessen Autor jemand ist, die einen Doktor in Erziehungswissenschaften gemacht hat und Gottes Wort lehrt und weiß, wie Kinder lernen.

All das Wissen aus den naturwissenschaftlichen Kursen, die ich in der Vorbereitung auf das Medizinstudium gemacht habe, habe ich darin eingebunden, um den Kindern zu zeigen, wie mächtig Gott ist. Was wir für einen erstaunlichen Gott haben. Durch alle Wirren und Wendungen war Gott da, hat mich geleitet und mein Leben auf die Füße gestellt.

Letzten Sommer hat Dad mich gebeten, die Leitung in dieser Gemeinde und dem ganzen Werk zu übernehmen, hier an diesem Pult zu stehen und zu predigen. Als ich ein kleines Mädchen war, wurde mir gesagt, das wäre unmöglich. Aber hier stehe ich und predige.

Das ist nur durch die Gnade Gottes so. Er öffnet die Türen und wir wissen nie, wie Er unser Leben gebrauchen kann und mit der richtigen Seite nach oben aufstellt.

Erst kürzlich wurde ich gebeten, dass unsere Arbeit mit anderen Arbeiten eine Partnerschaft eingeht. Es ist ihr Wunsch, dass ich komme: Sie wollen mein Wissen über Kinder und Erziehung und in der Verwaltung, um christliche Schulen zu gründen. Raten Sie mal, in welchem Land: Liberia, Afrika. Ja. Gott

wird immer das letzte Wort haben – wie mein Vater sagte – und es wird gut sein. Man weiß nie, was Gott für einen tun kann, wenn man Ihm sein Leben überlässt. Schreiben Sie die Pläne. Schreiben Sie sie groß genug, dass Gott hinein passt. Schreiben Sie die Pläne. Begrenzen Sie sie nicht, so wie ich, durch das, was Sie für erreichbar halten. Begrenzen Sie sie nicht, wie Mose es getan hat, durch Ihre Unfähigkeiten, sondern schreiben Sie sie, basierend auf Gottes Fähigkeiten, und rechnen Sie damit, dass Er sie verwirklicht und auf die Beine stellt.

Was ich jetzt vorhabe, ist ziemlich unorthodox für diese Gemeinde. Wir haben das noch nie zuvor gemacht. Lassen Sie mich das mal kurz festhalten: Wir werden Lebensberichte aufschreiben. Sie werden hier aufgeschrieben. Das heißt, Sie brauchen nichts zu sagen und wir geben Ihnen etwas Zeit. Beth und Sean machen etwas Hintergrundmusik und hier oben haben wir einige Plakate. Sie können sie sehen. Sie sind leer und für Sie da. Fühlen Sie sich frei, nach vorne zu kommen.

Ich zeige Ihnen ein Beispiel: Schreiben Sie auf, was der Plan für Ihr Leben war, den Sie geschrieben haben. Was haben Sie geschrieben? Meiner war, Doktorin der Medizin zu werden. Und wie hat Gott Ihr Geschriebenes umgedreht? Gott hat meinen Plan umgeschrieben, so dass ich jetzt eine geistliche Doktorin bin. Und ähnliches tut Er auch in Ihrem Leben.

Nehmen Sie sich also etwas Zeit und Sie werden die Gelegenheit haben, Ihres so zu zeigen, wie ich gerade. Lassen Sie die Welt wissen, was Gott in Ihrem Leben getan hat. Verstecken Sie es nicht unter einem Scheffel. Halten Sie es nicht geheim. Lassen Sie es die Welt erfahren. Kommen Sie jetzt nach vorne und fühlen Sie sich frei, ein Zeugnis zu schreiben, wenn Sie sich dazu angesprochen fühlen.

Gebet (SSC):

Nun, liebes Volk Gottes, ich hoffe, Sie haben heute ein Beispiel der Macht Gottes gesehen. Egal, wie Ihr Leben gerade verläuft, wie tief Sie auch in der Patsche sitzen, wenn Sie das Gefühl haben, alles, was Sie geschrieben haben, und alles, was Sie geplant haben, ist ein einziger großer Fehler. Stehen Sie auf und sehen Sie, was Gott heute tun wird und wie Er Ihrem Leben eine Wendung zum Rechten gibt. Lasst uns beten.

Herr Jesus Christus, Danke für diese Menschen, die die Fähigkeit besitzen, mutig und in Demut nach vorne zu kommen, sich hinzustellen und zu zeigen, was du in ihrem Leben getan hast, wie du ihre Pläne umgekehrt hast und mit der richtigen Seite nach oben aufgestellt hast. Wir geben dir heute unser Leben. Tu damit, was dir gefällt, auf deine Weise und zu deiner Zeit. Amen.

Segen (SSC):

Und nun möge Gott euer Leben verändern und auf die Beine stellen, zu Seiner Zeit und auf Seine Art. Mögt ihr euch an alle Seine guten Taten erinnern. Habt keine Furcht. Steht auf und seht, was Gott heute in eurem Leben tun wird. Amen.